

Kurzbiographien von NS-belasteten Rektoren der TH/TU Hannover mit Amtszeiten zwischen 1933 und 1971

Weiterführende Informationen zur Informationstafel bei der Rektorengalerie im Hauptgebäude der Leibniz Universität

Zusammengestellt von Michael Jung

Hinweise

Die Ordnung der Kurzbiographien richtet sich nach der zeitlichen Abfolge der Amtszeiten der Rektoren. Die Biographien von Ludwig Klein, Otto Franzius, Horst von Sanden und Hans Simons wurden eigens für diese Übersicht angefertigt.

Bei den Biographien zu Conrad Müller, Wilhelm Wortmann und Hermann Böhrs handelt es sich um Zusammenfassungen von ausführlicheren Fallbeispielen aus: *Michael Jung, Eine neue Zeit. Ein neuer Geist? Eine Untersuchung über die NS-Belastung der nach 1945 an der Technischen Hochschule Hannover tätigen Professoren unter besonderer Berücksichtigung der Führungskräfte. Hrsg. vom Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Petersberg 2020 (Internet: <https://...>). Alle übrigen Biographien wurden mit geringfügigen redaktionellen Änderungen ebenfalls aus dieser Veröffentlichung übernommen.*

Die Angaben zu den wissenschaftlich-beruflichen Lebensdaten und weiteren Funktionen aller hier aufgeführten Rektoren stammen – falls nicht anders angegeben – aus dem Catalogus Professorum der Leibniz Universität Hannover.¹ Diejenigen zu den NS-Mitgliedschaften und substantiellen NS-Belastungen² beruhen oftmals auf der Mitgliedskartei der NSDAP und den personenbezogenen Beständen des ehemaligen Berlin Document Center, die sich im Bundesarchiv befinden. Mit wenigen Ausnahmen wird auf diese Quellen nicht im Einzelnen hingewiesen, da sie dort einsehbar sind unter Angabe des Namens und des Geburtsdatums. Bei Bezug auf andere Quellen werden diese im Einzelnen aufgeführt. Die gelegentlich bei den NS-Organisationen aufgeführten Angaben verweisen auf das Eintrittsdatum und die Mitgliedsnummer.

¹ Horst Gerken (Hrsg.), Catalogus Professorum 1831–2006. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen der Universität Hannover. Band 2. Hildesheim, Zürich, New York 2006.

² Als „substantielle Belastung“ gelten: Eintritt in die NSDAP vor dem 30.1.1933, Mitgliedschaften in SS, SD, und SA (mit Ausnahme von aus anderen Organisationen wie z. B. Offiziersvereinigungen korporativ in die SA überführte Personen ohne Rang oder Ausübung einer Funktion nach 1933), Funktionärstätigkeiten in NS-Organisationen, andere Tätigkeiten, die nicht unbedingt eine Parteimitgliedschaft erforderten, wie z. B. solche im Zusammenhang mit dem „Generalplan Ost“, der auf eine Germanisierung besetzter Gebiete im Osten mit der vorausgehenden Vertreibung oder Vernichtung der ansässigen Bevölkerung abzielte, oder die Übernahme hochrangiger Positionen vornehmlich im Wissenschaftsbereich – z. B. das Rektorenamt – sowie Propaganda im Sinne der NS-Ideologie in Wort und Schrift. Weitere Erläuterungen hierzu s. Jung, *Eine neue Zeit ...*, S. 33 ff. Mitgliedschaften in Organisationen wie HJ, BDM, DAF, Reichskulturkammer wurden nicht berücksichtigt, es sei denn, es wurde eine oder mehrere Funktionen in ihnen im Erwachsenenalter übernommen.

Klein, Ludwig (16.8.1868-26.7.1945)

Amtszeit 1931-1933

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Augsburg, ab 1891 Tätigkeit in einem Industriebetrieb, 1892 bis 1895 Assistent für Maschinenkunde an der TH München. Anschließend erneute Tätigkeit in der Industrie. Ab 1898 zunächst als Dozent u. a. für Maschinenzeichnen, Hebezeuge und Pumpen an der TH Hannover, ab 1899 als Professor und ab 1901 als ord. Professor für Maschinenlehre mit u. a. den Lehrgebieten Hebezeuge und Pumpen, Wasserhaltungs-, Förder- und Gebläsemaschinen, Förderanlagen für Massengüter und Baumaschinen. 1917 Geheimer Regierungsrat, ab 1921 Vorstand des Maschinenlaboratoriums B ((Förderanlagen, Hebezeuge und Pumpen). Emeritierung 1935. Vertretung des Lehrstuhls für Fördertechnik und Baumaschinen von 1940 bis 1943. 1943 Auszeichnung mit der „Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft“.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Rektor der TH 1931 bis 1933. 1931 Ehrenpromotion an der TH Darmstadt.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDDB 1.9.1933 (199.042).³

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

K. betätigte sich bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in antisemitischem Sinne. So versuchte er 1932 die Berufung von Hugo Kulka wg. dessen jüdischer Abstammung auf den Lehrstuhl für Eisenbau und Statik zu verhindern.⁴ Außerdem bekundete er als Rektor auf öffentlichen Veranstaltungen, wie z. B. bei der zur „feierlichen Eröffnung des ersten Reichstages nach der vaterländischen Erhebung“ am 21. März 1933, der Kundgebung zum 1. Mai 1933, dem „ersten Feiertag der nationalen Arbeit“ und der Rektoratsübergabe an Otto Franzius am 19. Juni 1933 seine vollständige Unterstützung des NS-Regimes.⁵

Franzius, Otto (30.5.1877-29.3.1936)

Amtszeit 1933/34

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Bremen, Studium des Bauingenieurwesens, ab 1904 bei der Wasserbau-Inspektion Rathenow, ab 1906 bei der Kaiserlichen Werft in Kiel und ab 1907 als Marine-Hafenbaumeister tätig. 1909 bis 1913 Assistent für Schleusen und Kanalbau an der TH Berlin-Charlottenburg, zwischenzeitlich als Hilfsdezernent beim Reichsmarineamt in Berlin. 1913 Staatsbaurat in Bremen und ab Ende des Jahres ord. Professor für Wasserbau an der TH Hannover. Dort 1916 Gründung der Versuchsanstalt für Grundbau und Wasserbau (heutiges Ludwig-Franzius-Institut). 1929/30 Aufenthalt in China als wasserbaulicher Berater der chinesischen Regierung.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Rektor 1933/34. 1931 Ehrenpromotion an der TH Braunschweig. Ab 1921 Mitglied in und Leiter der Wasserwirtschaftlichen Vereinigung Hannover und ab 1928 Mitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Bodenmechanik.

³ S. Michael Jung, „Voll Begeisterung schlagen unsere Herzen zum Führer“. Die Technische Hochschule Hannover und ihre Professoren im Nationalsozialismus. Norderstedt 2013, S. 233.

⁴ Ebenda, S. 117.

⁵ S. Michael Jung, Die Rektoratsübergabe am 19. Juni 1933 an der Technischen Hochschule Hannover. In: Hannoversche Geschichtsblätter NF 67 (2013), S. 94 f.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.1.1929 (1.5.1933) (114.614), NSLB/NSDDB,⁶ Akademie für Deutsches Recht 1934, Akademie für Landesforschung und Reichsplanung 1935.⁷

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Die rückwirkende, im NS-Sinne ehrenvolle Aufnahme von F. in die NSDAP erfolgte auf Grund von weit die zwanziger Jahre zurückreichenden Beziehungen zu führenden Mitgliedern der NSDAP und seiner schon früh einsetzenden Sympathie für den Nationalsozialismus. In seiner Amtszeit als Rektor war er u. a. verantwortlich für die Streichung von Gustav Noske aus der Liste der Ehrenbürger der TH (1933), mitverantwortlich für die Relegation des Studenten Kurt Otto aus politischen Gründen (1934) und mit beteiligt an der Vertreibung von Hugo Kulka aus der Hochschule (1933). Außerdem betrieb er in Hochschulreden und -veröffentlichungen Propaganda für den Nationalsozialismus.

Sanden, Horst von (26.12.1883–19.3.1965)

Amtszeit 1934–1937

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. auf Gut Gielgudyszky (Russisches Reich, heute Litauen), Studium der Mathematik an den TH München, Dresden und der Universität Göttingen. 1908 Promotion zum Dr. phil. in Göttingen, 1911 Habilitation, von 1912 bis 1918 dort Assistent am Institut für Angewandte Mathematik, unterbrochen vom Kriegsdienst 1914 bis 1918. Anschließend bis 1922 ord. Prof. für Mathematik und Mechanik an der Bergakademie Clausthal. Ab 1922 ord. Professor für Darstellende Geometrie und Praktische Mathematik an der TH Hannover. 1952 emeritiert.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1957 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1933 (2.957.023), NSDDB.⁸

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

In seiner Amtszeit als Rektor begann die in mehreren Stufen erfolgte Vertreibung des Assistenten und Privatdozenten Günter Schiemann von der TH aus rassistischen Gründen.⁹ Seine Treue zum NS-Regime drückte S. u. a. in seiner Rede zur Übernahme des Rektorats im Mai 1934 aus, indem er ausrief: „[...] voll Begeisterung schlagen unsere Herzen zum Führer [...]“.¹⁰

Simons, Hanns (17.5.1900–16.9.1939)

Amtszeit 1937–1939

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Frankfurt/M., Studium des Bauingenieurwesens. 1922 Assistent am Lehrstuhl für Wasserbau an der TH Karlsruhe, Ab 1922 bis 1935 unterschiedliche Tätigkeiten bei größeren Baufirmen, zuletzt als Leiter der

⁶ S.: https://www.lufi.uni-hannover.de/fileadmin/institut/doku/Pressespiegel/Franzius_B.pdf (abgerufen am 1.5.2020). Dort auch eine ausführliche zusammenfassende Aufstellung politischer Ansichten und Verhaltensweisen von F. mit zahlreichen Quellenangaben (gilt auch für den folgenden Abschnitt).

⁷ Die letzten beiden Angaben s.: Willy Zander, Otto Franzius. In: Zentralblatt der Bauverwaltung 1936, S. 360 f.

⁸ S. Jung, „Voll ...“; S. 233.

⁹ S. ebenda, S. 125–127.

¹⁰ S. Hannoversche Hochschulblätter 1934 (19. Semesterfolge), S. 109.

Moskauer Niederlassung der „Siemens-Bauunion“ und einer Kanalbaustelle in Oberschlesien. Ab 1935 ord. Professor für Holzbau und Baukonstruktionslehre an der TH Hannover.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

-

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.3.1932 (952.677), NSDDB.¹¹

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Amtsleiter der NSDAP, Schulungsredner der NSDAP im Kreis Cosel. S. war führend beteiligt an der endgültigen Vertreibung von Günter Schiemann (s. von Sanden) und der Entfernung des ord. Professors für Mechanik Otto Flachsbart von der TH aus rassistischen Gründen.¹²

Müller, Conrad (interim 1939/40, s. S. 5)

Matting, Alexander (21.11.1897-1.12.1969)

Amtszeit 1940-1943

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Berlin, Studium des Eisenhüttenwesens an der TH Breslau mit Abschluss 1925. Anschließend bis 1927 Assistent an der TH Breslau, Promotion dort 1927. Danach kurzzeitig bei der Westfalenhütte Dortmund, bis 1930 beim TÜV Düsseldorf als Sachverständiger für Werkstoffprüfung und Dampfkesselwesen und bis 1935 als Reichsbahnrat und Leiter der Schweißtechnischen Versuchsanstalt der Reichsbahn tätig. Gleichzeitig Lehrauftrag für Schweißtechnik an der TH Breslau. Ab 1935 ord. Professor und Direktor des Instituts für Werkstoffkunde der TH Hannover. 1945 von der britischen Militärregierung entlassen, 1952 Rückkehr an die Hochschule. Von 1950 bis 1952 als wissenschaftlicher Berater beim Instituto de la Soldadura (Schweißtechnik) Madrid tätig. 1966 emeritiert.¹³

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Im Ersten Weltkrieg ausgezeichnet mit dem EK I und II. M. war 1919/20 Mitglied der DNVP und engagierte sich in mehreren Freikorps zu Beginn der zwanziger Jahre. Dekan der Fakultät für Maschinenwesen 1956/57, Mitglied des Senats 1955/56. 1954 Ehrenmitglied des Instituto de la Soldadura und stellvertretender Direktor des Niedersächsischen Materialprüfungsamtes, 1957 bis 1960 dessen Direktor. 1968 Großes Bundesverdienstkreuz.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1933 (2.781.438), NSDDB ab 1935, NSBDT ab 1936, NSSKH ab 1.5.1937, NSAHB ab 1940, NSFK ab 1934, RLB ab 1934, RKB ab 1936, NSV ab 1934, NSRKB (Kyffhäuser) ab 1937.¹⁴

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

1934 erhielt M. das Frontkämpfer-Ehrenkreuz und amtierte als Rektor der TH Hannover von 1940 bis 1943. Im NSAHB war er kurzzeitig Hochschulringführer.¹⁵

¹¹ S. Jung, „Voll ...“, S. 234.

¹² Ebenda, S. 261 u. 107-114.

¹³ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 2023 (PA), Bl. 3 f.

¹⁴ S. auch: ebenda, Bl. 45.

¹⁵ Ebenda, Bl. 34, 41, 162.

Pfannmüller, Helmut (1.10.1902–28.11.1977)

Amtszeit 1943–1945

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Wimpfen/Neckar, Studium des Bauingenieurwesens an der TH Darmstadt, 1924 Dipl.-Ing. Bis 1929 bei einer Stahlbaufirma tätig, 1930 bis 1937 Assistent am Lehrstuhl für Stahlbau und Statik der Hochbaukonstruktionen an der TH Aachen. Dort 1931 Promotion und 1937 Habilitation. 1938 ord. Professor für Statik und Stahlbau an der TH Hannover. 1945 von der Militärregierung entlassen.¹⁶ Nach Internierung ab 1948 Führung eines eigenen Ingenieurbüros, 1953 wieder auf einem Lehrstuhl für Stahlbau an der TH Hannover. 1970 emeritiert.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1972 Ehrenpromotion an der TU München.

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozenten-schaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.2.1933 (lt. NSDDB-Kartei bereits 28.10.1932; die Mitgliedsnummer weist auf die Stimmigkeit dieser Angabe hin) (1.441.218), NSDDB 1.6.1934 (289.211), SA.¹⁷

Substantielle NS–Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

P. war als NSDDB-Führer an der TH Aachen 1936/37 tätig, 1939 bis 1943 hatte er diese Funktion an der TH Hannover inne. Von 1943 bis 1945 war er Gaudozentenführer im Gau Süd-Hannover-Braunschweig. In der SA agierte er als weltanschaulicher Referent. Außerdem war er von 1940 bis 1943 Prorektor und dann bis zu seiner Entlassung Rektor der TH Hannover.

Müller, Conrad (12.12.1878–9.1.1953)¹⁸

Amtszeit 1945–1947

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Bremen, nach Abitur in Stade Studium der Mathematik und Naturwissenschaften sowie Sanskrit an den Universitäten Freiburg/Br., Berlin und Göttingen. 1900 bis 1903 als Assistent für Mathematik an der Universität Göttingen, 1903/04 dort Promotion mit einer Arbeit zur Geschichte der Mathematik sowie Lehramtsprüfung. Zwischen 1903 und 1910 unterschiedliche Tätigkeiten an den Universitätsbibliotheken Göttingen und Königsberg. In dieser Zeit (1908) Habilitation für Mathematik in Göttingen. Ab 1910 ord. Professor für Höhere Mathematik an der TH Hannover. Mitarbeit an der von Felix Klein herausgegebenen „Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften“. M. widmete sich intensiv der Erforschung der Mathematik Indiens. Emeritiert 1948.¹⁹

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1919 bis 1923 und 1945 bis 1947 Rektor der TH. In der Weimarer Republik mehrmals Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften und damit gleichzeitig Mitglied des Senats. Mitglied in: Deutsche Mathematiker-Vereinigung, Kommission der Berliner Akademie der Wissenschaften für die naturwissenschaftlich-technischen und mathematischen Schriften von Leibniz.

¹⁶ In dem Antrag auf Verleihung der Ehrendoktorwürde (s. B.) v. 4.4.1972 wird dazu behauptet: „Nach Kriegsende mußte er schuldlos die Hochschule verlassen und wurde 1953 erst wieder in seine alten Rechte eingesetzt.“ (Archiv der TU München, PA.ED.Pfannmüller, Helmut.) Die Tatsachen, die unter C 1. u. C 2. aufgeführt sind und die bekannt waren, werden dabei nonchalant verschwiegen.

¹⁷ S. Jung, „Voll ...“, S. 233, 261. Für C 2.: S. 247 u. 261.

¹⁸ Hierbei handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung des Fallbeispiels Müller aus: Jung, Eine neue Zeit ..., S. 36 ff.

¹⁹ S. auch: Menso Folkerts, „Müller, Conrad“. In: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 448–449 [Internet-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117713287.html#ndbcontent> (gilt auch für den folgenden Abschnitt).

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSV ab Mai 1936, NSBDT, RKB, NSAHB ab Mai 1937.²⁰

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Im NSAHB der TH amtierte M. ab 1940 für ein Jahr als „Ringführer“ (Leiter). Von Oktober 1939 bis Februar 1940 war M. geschäftsführender Rektor²¹ und 1944/45 agierte er als amtierender stellvertretender Rektor der Hochschule. Dekan der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften war er von 1939 bis 1945.²² Die Ämter, die er in der Hochschule in der Zeit des Nationalsozialismus ausgefüllt hatte, verweisen darauf, dass er sowohl durch die Partei, das zuständige Ministerium als auch die Hochschule so eingeschätzt wurde, dass er die Gewähr bot, sich ‚jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzusetzen‘, wie die gängige Formel damals lautete. Anders wäre die Übernahme seiner hochrangigen Funktionen nicht denkbar gewesen.

In den Jahren von 1936 bis 1941 engagierte er sich im Vorstand der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) als Schriftführer. Ab 1935 wurden auch in diesem Verband jüdische Mitglieder zunehmend ausgeschlossen. Spätestens ab Ende 1938, möglicherweise unter Einfluss des Akademieerlasses des Reichserziehungsministeriums, „der den wissenschaftlichen Akademien, nicht den Gesellschaften, Satzungsänderungen vorschrieb und insbesondere das Ausscheiden reichsdeutscher Mitglieder forderte, sofern sie jüdisch, ‚jüdisch versippt‘ oder ‚Mischlinge‘ waren“,²³ geriet die „Judenfrage“ auch in der DMV auf die Tagesordnung. Müller soll dabei auf zweierlei Weise taktiert haben. Einerseits versuchte er – erfolglos – zu erreichen, dass zumindest verdiente Mitglieder mit jüdischer Herkunft nicht vollends aus der Vereinigung vertrieben wurden. Außerdem schlug er „zu der [in der Mathematiker-Vereinigung aufgestellten] Liste [vor, von denen], die vielleicht Juden sind, ehe nichts genaues feststeht, anzunehmen, dass sie keine Juden sind“²⁴ und sie damit in der Vereinigung zu belassen. Andererseits verweigerte er seinen drei Vorstandskollegen die Mitwirkung an der Stellungnahme der DMV zur „Judenfrage“, so dass sie verzögert wurde.²⁵ Im Jahre 1941 gab Müller seinen Vorstandsposten in der DMV auf.

1933 bewahrte M. Stillschweigen über sein Wissen zur Abstammung seines Kollegen Friedrich Quincke, Rektor der TH von 1927 bis 1929, der eine jüdische Mutter hatte. Das war wohl nur drei Personen in der Hochschule bekannt. Dieses Schweigen trug wahrscheinlich zu einer regulären Emeritierung des gesundheitlich stark angeschlagenen und 1934 verstorbenen Quincke bei.²⁶

Großmann, Walter (6.3.1897–13.10.1980)

Amtszeit 1950/51

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Norden, 1920 bis 1922 Studium der Geodäsie und Landeskulturtechnik an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn, danach Tätigkeit in der Katasterverwaltung. Ab 1928 Assistent an der TH Berlin-Charlottenburg, dort 1931 Dipl.-Ing. und 1932 Promotion zum Dr.-Ing.. Bis 1935 Tätigkeit am Preußischen Geodätischen Institut Potsdam, danach Referent im Reichsministerium des Inneren. 1937 Habilitation an der TH

²⁰ Lt. Antrag auf Entbindung von den amtlichen Pflichten vom 8. 3. 1948, ATIB/Uni A Hannover, Hann. 146 A, Acc. 4/85, Nr. 445 (PA) sowie Fragenbogen des Military Government of Germany vom 29. 11. 1945, NLA HA, Nds. 171 Hannover - IDEA Nr. 49681.

²¹ Lt. Antrag auf Entbindung von den amtlichen Pflichten vom 8. 3. 1948. In diese Zeit fiel auch die hochschulinterne Umsetzung der Aberkennung der Doktorwürde von Walter Dux auf Grund der rassistischen nationalsozialistischen Gesetzgebung. S. Barricelli u. a., Nationalsozialistische Unrechtsmaßnahmen ..., S. 59.

²² Das geht hervor aus: ebenda, Bl. 135 sowie aus einigen Schriftstücken aus unterschiedlichen Aktenbeständen des ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A. Der „offizielle“ Prorektor war ab Sommer 1944 Werner Osenberg, Lehrstuhlinhaber für Werkzeugmaschinen und u. a. Leiter des Planungsamtes des Reichsforschungsrates, der auf Grund seiner vielen Verpflichtungen die Aufgaben des Amtes gar nicht wahrnehmen konnte (s. BArch, R 26 III, Nr. 112, Bl. 81 ff.).

²³ Volker R. Remmert, Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung im „Dritten Reich“: Fach- und Parteipolitik. In: DMV-Mitteilungen 12-4/2004, S. 224.

²⁴ S. ebenda, S. 227. Das Zitat von Müller ist ebenfalls aus diesem Text entnommen.

²⁵ Ebenda, S. 225.

²⁶ ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 88/81, Nr. 302, Bl. 53, 63, 94 (PA).

Berlin-Charlottenburg mit nachfolgendem Lehrauftrag. 1938–1943 leitende Tätigkeiten in der Landesvermessung. 1943 ord. Professor an der TH Hannover für Geodäsie und Direktor des Geodätischen Instituts. 1965 emeritiert, jedoch anschließende Vertretung des Lehrstuhls bis 1968.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Für den Ersten Weltkrieg Verleihung der Orden: EK II (1916), EK I (1918), Verwundetenabzeichen (1919).²⁷ Ab 1950 Mitglied der deutschen Geodätischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1955 bis 1960 als deren Vorsitzender, 1953 bis 1963 als deutscher Vertreter in der International Gravity Commission, ab 1959 Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, 1960 bis 1963 in der „International Association of Geodesy“ als Sekretär der Sektion Gravimetrie, in derselben Zeit Vorsitzender der Deutschen Union für Geodäsie und Geophysik und 1961–1963 Präsident der Kommission für Geodäsie und Geophysik bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.²⁸ 1961 Ehrenpromotion an der TH Stuttgart, 1965 Johann Ritter von Prechtel-Medaille der TH Wien und Helmert-Gedenkmünze in Gold des Deutschen Vereins für Vermessungswesen, 1967 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5. 1937 (4.199.161), NSDDB, SA ab 1934, NSV 1935–1945, NSAHB, NSBDT, RLB 1934–1945.²⁹

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Ab 20.4.35 agierte G. als SA-Sturmführer und in der NSDAP (OG Eppendorf-Ost) war er ab 1940/41 zudem als Blockhelfer aktiv, was er jedoch in seinem Fragebogen verschwiegen hatte. 1941 wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz verliehen.³⁰

Schönfeld, Hans (21.6.1903–8.12.1978)

Amtszeit 1954 bis 1956

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Oschersleben, Studium der Elektrotechnik an der TH Berlin-Charlottenburg. 1928 bis 1934 Tätigkeiten bei der Reichspost in Berlin, Stendal und Hamburg. 1934 bis 1939 Referent für die gesamte Nachrichtentechnik bei der Landespostdirektion der Freien Stadt Danzig. 1939 bis 1943 ord. Professor für Fernmeldetechnik an der TH Danzig, 1943/44 ord. Professor für Fernmeldetechnik an der TU Istanbul, 1944/45 wieder in alter Funktion an der TH Danzig. 1946 bis 1949 Oberpostrat bei der Reichsoberpostdirektion der Britischen Zone. 1949 Berufung auf den Lehrstuhl für Fernmeldetechnik und gleichzeitig Direktor des gleichnamigen Instituts der TH Hannover. 1971 emeritiert.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1952 bis 1954 Prorektor, Dekan der Fakultät für Maschinenwesen 1964/65 und 1966/67. Mitglied des Senats 1956 bis 1958, 1961 bis 1964 und 1965/66. 1967 Verleihung des DIN-Ehrenrings des Deutschen Normungsausschusses (DNA), 1972 Verleihung des französischen Ordens „Palme Académiques“, 1974 Ehrenmitglied des VDE.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1936 (3.721.620), SA 1933–1934, SS 1934–1945 (241.758), NSV 1934–1943, NSBDT 1937 bis 1945, NSAHB ab 1939.

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

²⁷ NLA HA, Nds. 171 Hannover - IDEA Nr. 13958, Fragebogen v. 7.4.1947.

²⁸ S. auch: <https://www.gih.uni-hannover.de/professoren.html> (abgerufen am 14.3.2019).

²⁹ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4227 II, Bl. 1 und NLA HA, Nds. 171 Hannover - IDEA Nr. 13958, Fragebogen v. 7.4.1947.

³⁰ NLA HA, Nds. 171 Hannover - IDEA Nr. 13958, Fragebogen v. 7.4.1947.

Bis Ende 1937 stieg S. in der SS bis zum SS-Oberscharführer auf. Er war Teilnehmer des vorletzten Reichsparteitages der NSDAP im Jahre 1937 und erhielt am 21.12.1938 den „Julleuchter“, eine Auszeichnung, die vom „Freundeskreis Reichsführer SS“ verliehen wurde. Am 13.1.1939 änderte er die Bezeichnung seines religiösen Bekenntnisses von „ev.“ in „gottgläubig“. Dieser Begriff wurde 1936 für diejenigen Personen eingeführt und z. B. in den Melderegistern eingetragen, die vor allem aus ideologischen Gründen aus einer Kirche ausgetreten waren. „Gottgläubig“ galt als „Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus“.³¹

Schlums, Johannes (12.4.1903–20.2.1980)

Amtszeit 1956/57

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Leipzig, Studium des Bauingenieurwesens an der TH Dresden mit dem Abschluss Dipl.–Ing. (1926), Assistententätigkeit 1927 bis 1929, Promotion 1929. Anschließend beschäftigt als Bauleiter und von 1930 bis 1934 als Regierungsbauführer und –meister bei der Sächsischen Straßen- und Wasserbauverwaltung, danach Baurat, Bauamtsvorstand und Gebietsreferent in der Mark Brandenburg. 1939 Habilitation und ab 1.9.1939 ord. Professor und Direktor des Instituts für Straßenbau und Verkehrswesen an der TH Berlin-Charlottenburg.³² 1949 bis 1961 ord. Professor für Verkehrswirtschaft, Straßenwesen und Städtebau an der TH Hannover, von 1961 bis zur Emeritierung 1972 ord. Professor für Straßen- und Verkehrswesen und Direktor des Instituts für Straßenverkehrstechnik an der TH/Universität Stuttgart.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät für Bauwesen 1951/52, Mitglied des Senats 1955 bis 1958. Seit 1930 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, ab 1950 des Forschungsbeirates und mehrerer Arbeitsausschüsse der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen, ab 1953 des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesminister für Verkehr, ab 1964 der Sachverständigenkommission für die Untersuchung der Verkehrsverhältnisse der Gemeinden; 1966 „Goldener Dieselring“ des Verbandes der Motorjournalisten; 1979 Ehrendoktorwürde der Fakultät für Bauwesen der Universität Hannover.

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1937 (4.509.174), SA 1.11.1933–Februar 1936, NSDDB ca. 1940–1945, NSBDT 1939–1945, NSV 1.10.1934–1945, RLB 4.10.33–1945.³³

Substantielle NS–Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

S. gab im Entnazifizierungsverfahren an, dass er nach seinem dienstlichen Wechsel von Sachsen nach Brandenburg zum 1. November 1934 keinen Dienst mehr bei der SA geleistet hätte und deshalb diesen Zeitpunkt als Austrittsdatum betrachtete. Auf wissenschaftlichem Gebiet unterstützte S. durch Veröffentlichungen zum Straßen- und Wegebau in den „neu eingegliederten Ostgebieten“ die Politik der im „Generalplan Ost“ vorgesehenen und teilweise bereits praktizierten gewaltvollen ethnischen Säuberung eroberten Gebiete (euphemistisch als „Eindeutschung“ bezeichnet).³⁴

Theilacker, Walter (25.2.1903–11.9.1968)

³¹ Eckart Conze, Norbert Frei, Peter Hayes, Moshe Zimmermann (Hrsg.), Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. München 2010, S. 157. Die Bezeichnung wurde möglicherweise in Einzelfällen von Gegnern des NS auch als „einfache“ Tarnung verwendet, so z. B. von Johannes Jensen, s. ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 88/81, Nr. 190 I, Bl. 21. Auf der Geburtsurkunde ihrer Tochter ist für Jensen und seine Frau Elisabeth die Konfession als „gottgläubig“ angegeben.

³² Angaben auch nach Lebenslauf v. 2.9.1945 in: Archiv der TU Berlin, Best. 109-2, 345.

³³ Angaben auch nach NLA HA, Nds. 171 Hannover – IDEA Nr. 11344, Fragebogen. Aus der Anlage dazu auch die erste Angabe im nächsten Abschnitt.

³⁴ S. Johannes Schlums, Die ländlichen Wege. Grundsätze für Planung und Bau. In: Neues Bauerntum/Der Landbaumeister 1943, S. 193–196; Verfahren zur Abschätzung der Stärke des Straßenverkehrs ohne Durchführung neuer Verkehrszählungen. In: Raumforschung und Raumordnung 1941. (Am Beispiel des „Warthegaus“.)

Amtszeit 1957/58

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Heidenheim, Studium der Chemie an der Universität Tübingen, dort Assistent von 1926 bis 1929, zwischenzeitlich Promotion zum Dr. rer. nat. 1930 Assistent an der TH Karlsruhe, 1934 Habilitation an der Universität Tübingen und bis 1935 Lehrtätigkeiten dortselbst. 1940 Ernennung zum apl. Professor und von 1940 bis 1943 Vertretung des Lehrstuhls für Chemie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sowie 1943 bis 1944 des gleichen Lehrstuhls an der Universität Tübingen. 1944 außerordentlicher Professor für Strukturchemie in Tübingen. Ab 1949 ord. Professor für organische Chemie an der TH Hannover.³⁵

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften 1951 bis 1952.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1937, SA 1934, NSDDB 1934-1945,³⁶ RLB.

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Im NSDDB war T. seit 1934 Zellenobmann und von 1942 bis 1944 stellvertretender Dozentenführer³⁷. Im RLB bekleidete er das Amt eines stellvertretenden Führers der „Orts-Kreis-Gruppe“ Tübingen.

Nicolaisen, Wilhelm (4.3.1901-23.1.1973)³⁸

Amtszeit 1958/59

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Flensburg, nach landwirtschaftlicher Berufsausbildung Studium der Landwirtschaft an der Universität Halle, 1924 bis 1933 Assistententätigkeit an den Universitäten Kiel und Halle, an letzterer 1927 Promotion und 1933 Habilitation für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung. 1934 Vertretung einer Professur an der Universität Kiel, 1935 Institutsdirektor und Professor an der Preuß. Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel mit gleichzeitiger Lehrtätigkeit an der Universität. 1942 bis 1945 ord. Professor an der Universität Königsberg. Zwischen 1945 und 1949 Leitung verschiedener Saatzuchtbetriebe. Ab 1949 ord. Professor für Gemüsebau und Direktor des gleichnamigen Instituts an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur Hannover, ab 1952 Fakultät IV der TH Hannover.³⁹

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät IV der TH Hannover von 1954 bis 1956. Ehrenpromotion an der TH München 1966.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1. 5. 1933 (2.261.197), NSV ab 1935, SA bis Ende 1934, NSKK 1933/34, NSDDB, Reichsbund deutscher Diplolandwirte ab 1922 (später: NS-Arbeitsgemeinschaft akademisch gebildeter Landwirte).⁴⁰

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

In der NSDAP übernahm N. ab Juni 1936 die Funktion eines Blockleiters, war spätestens ab 1939 auf höherer Ebene als „Ortgruppenamtsleiter“ für die NSDAP tätig⁴¹ sowie auch in führender Position als Propaganda-

³⁵ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 2753 I (PA), Bl. 1.

³⁶ Für seine Personalakte an der TH Hannover hatte er angegeben, von 1941-1945 Mitglied des NSDDB gewesen zu sein. Lt. Unterlagen in den personenbezogenen Beständen des ehem. BDC war er jedoch bereits seit Mai 1934 in dieser Organisation.

³⁷ Lt. PA, Bl. 18 (Rückseite).

³⁸ S. auch: Verdrängte Vergangenheit: Nachkriegsrektoren der Technischen Hochschule Hannover in der NS-Zeit. In: Hannoversche Geschichtsblätter NF 70 (2016), S. 183. (Internet: https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/webredaktion/aktuell/jung_verdraengte_vergangenheit.pdf). Einige Formulierungen im Abschnitt „Substantielle NS-Belastungen ...“ sind daraus übernommen.

³⁹ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4628 I (PA Nicolaisen).

⁴⁰ S. auch: BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 8 und PA Nicolaisen.

⁴¹ BArch, R 4901, Nr. 23904, Bl. 38 u. BArch R 3601, Nr. 6012, Bl. 80.

und Pressewart der NSV.⁴² Seit 1922 engagierte er sich beim Reichsbund deutscher Diplomlandwirte u. a. als Landesführer⁴³ und ab Juni 1933 als Kreisobmann, ab Dezember desselben Jahres als Gauobmann (Gau Halle-Merseburg) der Nachfolgeorganisation des Reichsbundes, der „N.S. Arbeitsgemeinschaft akademisch gebildeter Landwirte“.⁴⁴ In dieser Funktion hatte er sich offensichtlich im Sinne des Nationalsozialismus bewährt. Wie der Reichsbauernführer in einem Schreiben an das REM vom „26. Hornung (Febr.) 1935“ in einer politischen Beurteilung anlässlich der beabsichtigten Ernennung von N. zum Leiter der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel mitteilte, stellte er „als Kreis- und Gauobmann der NS-Arbeitsgemeinschaft sein organisatorisches Können unter Beweis. Es war ihm seinerzeit glänzend gelungen, die Organisation der NS-Arbeitsgemeinschaft vorbildlich aufzuziehen.“ Deshalb sei er für diesen Posten auch „in jeder Weise ... politisch“ und „charakterlich“ geeignet.⁴⁵ Diese Beurteilung – wie auch weitere ähnlich lautende⁴⁶ – war zumindest hilfreich bei dem letztendlich für N. erfolgreich abgeschlossenen Besetzungsverfahren für die Kieler Position. Spätestens aus dieser Zeit stammt auch die Bekanntschaft⁴⁷ mit dem hochrangigen SS-Mitglied und „Generalplan Ost“-Verfasser Konrad Meyer, der nach 1945 Kollege von N. an der Fakultät IV der THH wurde. Im Hochschulbereich engagierte er sich im Sommersemester 1934 während eines Gastspiels an der Kieler Universität als „Kommissarischer Führer der Dozentenschaft“.⁴⁸ Nach seiner 1942 erfolgten Berufung an die Universität Königsberg übte er dieses Amt (wahrscheinlich bis zum Ende der NS-Herrschaft) aus, nunmehr allerdings nicht mehr nur kommissarisch.⁴⁹ 1938 nahm Nicolaisen am „Reichsparteitag Großdeutschland“ teil⁵⁰ und im Zweiten Weltkrieg wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen.⁵¹

Martyrer, Egon (25.2.1906–5.11.1975)⁵²

Amtszeit 1959/60

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Seehausen (Altmark), Studium des Maschinenbaus an der TH Hannover 1924 bis 1929. 1929 bis 1932 Assistent an der TH Aachen (Wasserturbinen und Allgemeiner Maschinenbau), Promotion 1932, anschließend bis 1936 als Konstrukteur und Entwicklungsingenieur bei einer Pumpen- und Armaturenfirma in der Pfalz tätig, danach bis 1938 als Stellvertreter des Technischen Direktors einer Molkerei- und Kühlmaschinenfabrik in Hildesheim. 1. 4. 1938 ord. Professor für Maschinenelemente, Wasserturbinen und Schleuderpumpen an der TH Danzig, vom 21. 11. 1941 bis 1945 Rektor. 1945 bis 1948 als Industriesachverständiger tätig, ab 1. 1. 1949 ord. Professor für Maschinenelemente und hydraulische Strömungsmaschinen an der TH Hannover, 1971 emeritiert.⁵³

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1950 bis 1952 Vorsitzender im Bezirk Hannover des VDI; 1952 bis 1954 Vorsitzender des Studentenhilfswerks der hannoverschen Hochschulen; 1955 bis 1959 Vorsitzender Ausschuss Maschinenwesen der DFG; ab 1959 Mitglied des Vorstandes des VDI, 1960 bis 1962 dessen Vorsitzender; 1960 bis 1969 und 1971 bis 1975 Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TH Danzig; 1963 bis 1968 Mitglied im Gründungsausschuss der Universität Dortmund; 1970 Goldenen Ehrenmünze des VDI; 1971 Goldene Ehrennadel des VDI; 1971 Niedersächsische Verdienstmedaille mit dem Großen Verdienstkreuz; 1971 Karmarsch-Gedenkmünze.

⁴² Ebenda, Personalblatt Nicolaisen (ca. 1935).

⁴³ BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 80.

⁴⁴ BArch, R 4901, Nr. 23904, Personalblatt Nicolaisen (ca. 1935).

⁴⁵ BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 12.

⁴⁶ Z. B. die Stellungnahme der NSDAP-Gauleitung Halle-Merseburg vom 8. 5. 1935: „Er hat sich [...] in jeder Beziehung für unsere Bewegung eingesetzt und tatkräftig mitgearbeitet [...] Er steht voll und ganz zur heutigen Regierung und zum Staat [...]“. BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 33.

⁴⁷ Das geht aus einem Schreiben Nicolaisens an das REM vom 13. 2. 1935 hervor. BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 1.

⁴⁸ BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 8.

⁴⁹ <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/nicolaisenwilhelm.html> (abgerufen am 10. 3. 2016).

⁵⁰ BArch, R 3601, Nr. 6012, Bl. 73.

⁵¹ S. PA, Fragebogen v. 16.2.1949, politische Überprüfung ...

⁵² S. auch: Jung, Verdrängte Vergangenheit ..., S. 185 f.

⁵³ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4547 (PA).

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1937 (4.378.597), NSKK 1933-1945, NSDDB 1938-1945, NSV, NSBDT, NSAHB, TN.⁵⁴

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

M. war als Truppführer im NSKK aktiv, als „Gefolgschaftsführer“ von Danzig der „Technischen Nothilfe“ weit oben in der Hierarchie dieser zur Dienststelle des Reichsführers SS gehörenden Einrichtung angesiedelt⁵⁵ und amtierte als stellvertretender Vorsitzender des VDI im NSBDT. Ab Ende 1939 bekleidete er das Amt des Prorektors der TH Danzig. Zu M.s Amtseinführung als Rektor (im Januar 1942) stellte die Tageszeitung „Danziger Neueste Nachrichten“ fest: „Bei dem neuen Rektor [ist] die Gewähr gegeben, daß er den Aufgabenkreis, der der Reichshochschule in der Gesamtheit der Großdeutschen Hochschulen erwächst, mit Erfolg meistern wird.“⁵⁶ Rektor konnte nach der 1934 erfolgten Einführung des Führerprinzips an den Hochschulen nur derjenige werden, der gewährleistetete, dass er über eine besonders starke Bindung zum Nationalsozialismus verfügte. 1939 erhielt M. das EK II.⁵⁷ (S. auch Kap. III., 4., S. 67 f.)

Wortmann, Wilhelm (15.3.1897-26.10.1995)⁵⁸

Amtszeit 1960/61

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Bremen, nach Abschluss des dortigen Humanistischen Neuen Gymnasiums Studium der Architektur an der TH München. 1916 und 1917 Teilnahme am Ersten Weltkrieg, anschließend bis 1919 in britischer Kriegsgefangenschaft. Ab 1920 Fortsetzung des Architekturstudiums an der TH Dresden, 1924 Diplom-Prüfung. Anschließend Tätigkeit in einem Architekturbüro, 1926 Wechsel an das Stadtbauamt in Halle und noch im selben Jahr in die Oberbaudirektion Hamburg unter der Leitung von Fritz Schumacher. Von 1928 bis 1932 im Stadtplanungsamt Bremen, danach für zwei Jahre als freier Architekt tätig. Bis zu seiner Entlassung im Stadtplanungsamt Bremen tätig, Aufstieg dort zum Oberbaurat und am 26. Januar 1945 zum Baudirektor. Nach dem Zweiten Weltkrieg war W. von 1946 bis 1949 als Technischer Leiter der „Aufbaugemeinschaft Bremen e. V.“ tätig und anschließend bis 1956 als freier Architekt. In diesem Jahr Ruf auf den Lehrstuhl für Städtebau, Wohnungswesen und Landesplanung an der TH Hannover,⁵⁹ von 1963 bis 1965, dem Jahr seiner Emeritierung, war er auch Direktor des gleichnamigen Instituts.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1960/61 Rektor der TH, von 1958 bis 1960 und 1964/65 Dekan der Fakultät für Bauwesen. 1962 Gründung des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforschung, Leitung von 1965 bis 1973 und in denselben Jahren auch der Arbeitsgruppe Standortforschung. Außerdem war W. seit 1973 Gesellschafter und Aufsichtsratsmitglied im Institut für Regionale Bildungsplanung, Mitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau (ab 1931, 1964 bis 1969 als Vizepräsident, ab 1979 Ehrenmitglied), ab 1938 in der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und ab 1965 Korrespondierendes Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. 1969 wurden ihm die Ehrendoktorwürde der TH Aachen und der Preis für Städtebau der Fritz-Schumacher-Stiftung, 1972 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland⁶⁰ und die Cornelius-Denk Münze der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung sowie 1977 die Bremer Senatsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

⁵⁴ S. auch: BArch, R 4901, Nr. 23998, Personalblatt Martyrer.

⁵⁵ Lt. „Danziger Neueste Nachrichten“ vom 11.1.1942.

⁵⁶ Lt. „Danziger Neueste Nachrichten“ vom 11.1.1942. Martyrer gab bei vielen Gelegenheiten - z. B. im Fragebogen zur Entnazifizierung (ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4547) - an, nur von 1942 bis 1944 Rektor gewesen zu sein. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen: s. z. B.: <http://www.historische-kommission-muenchen-editionen.de/rektorsreden/anzeige/index.php?type=rektor&id=725145382> (abgerufen am 11.3.2016).

⁵⁷ ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4547, Bl. 12, PA Martyrer.

⁵⁸ Hierbei handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung des Fallbeispiels Wortmann aus: Michael Jung, Eine neue Zeit ..., S. 84 ff- ...;

⁵⁹ S. dazu auch Jung, Eine neue Zeit ..., S. 91 ff.

⁶⁰ StA Bremen, 9, S 3.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.7.1937 (4.673.685), SS und SA ab 1933 (Fördermitglied), NSBDT, NSKOV, NSV, RLB (alle 1935), VDA 1936.⁶¹

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Fördermitglied in SS und SA, im NSBDT Leiter des „Arbeitskreises Stadt- und Landesplanung“.⁶² Nach Friedrich Lindau arbeitete er ab 1940 auch am „Generalplan Ost“ des Reichsführers SS mit.⁶³ Außerdem gehörte er zum „Arbeitsstab Dr. Wolters“ (Arbeitsstab für den Wiederaufbau zerbombter Städte im Ministerium Speer) und anderen Arbeitskreisen, die sich mit nazistisch geprägten Planungen für die Nachkriegszeit beschäftigten.⁶⁴ Ab 1942 kommissarischer Leiter der Stelle Wohnung und Siedlung im Rassepolitischen Amt der NSDAP.⁶⁵ Wortmann trug darüber hinaus in der NS-Zeit mit Vorträgen und Veröffentlichungen auch zur Verbreitung der rassistischen NS-Ideologie bei.⁶⁶

Wilde, Hans-Oskar (21.1.1907-6.12.1981)

Amtszeit 1961/62

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Berlin, Studium der Anglistik, Germanistik, Theologie und Philosophie an der Universität Breslau, 1929 Promotion und 1932 Habilitation in Anglistik. Zwischenzeitlich 1930/31 Forschungsaufenthalt an der Universität Birmingham. Nach Privatdozentschaft in Breslau, Umhabilitation an die Universität Berlin und Lehrstuhlvertretung in Königsberg Berufung auf die ord. Professur für Anglistik an der Universität Göttingen. 1941 auf eigenen Wunsch Berufung an die Universität Posen. Nach Teilnahme am Zweiten Weltkrieg und Gefangenschaft 1949 bis 1954 Hochschulreferent im Nds. Kultusministerium, 1955 bis zur Emeritierung 1975 ord. Professor für Auslandskunde und Anglistik an der TH Hannover.⁶⁷

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Prorektor 1960 bis 1961.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1937 (4.610.645), SA ab 11/1933, NSDDB ab 1937, NSV.

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

W. war Mitglied im „Maikowski-Ehrensturm“ der SA, benannt nach einem vermeintlichen nationalsozialistischen Opfer von Auseinandersetzungen, das zum NS-Helden stilisiert wurde, und dort Rottenführer.⁶⁸ Auch nach seiner Übersiedlung nach Göttingen übte er den SA-Dienst „regelmässig“ aus.⁶⁹ 1935 bis 1937 war er Dekan an der Göttinger Universität. W. war in der Göttinger NS-Szene durchaus nicht unumstritten, jedoch wurde er vom örtlichen NS-Dozentenbund als jemand eingeschätzt, der „große Dienste“ für den NSDDB geleistet habe, sich allerdings wohl kaum zu einem „aktiven Kämpfer der Bewegung entwickeln wird.“⁷⁰ Die Zweifel an seiner Zuverlässigkeit scheinen ihm jedoch nicht geschadet zu haben, wie an der auf eigenen Wunsch erfolgten Berufung nach Posen ersichtlich ist.

⁶¹ StA Bremen, 4, 29: 1-1031 (Meldebogen vom 20.04.1947).

⁶² Ebenda.

⁶³ Friedrich Lindau, Hannover: Wiederaufbau und Zerstörung. Die Stadt im Umgang mit ihrer bauhistorischen Identität. Hannover, 2. Aufl. 2001, S. 340.

⁶⁴ S. z. B. Werner Durth, Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900-1970. München 1992, S. 266 ff. Dazu s. auch, insbesondere für die Wirkung der nazistischen Planungen nach 1945: Heinrich Schwendemann, Bomben für den Aufbau. Spiegel Special 1/2003 (<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-26766664.html>, abgerufen am 24.06.2018).

⁶⁵ StA Bremen, 4, 66 I. - 12589, Deutscher Prüfungsausschuß für das Vorstellungsverfahren.

⁶⁶ S. Jung, Eine neue Zeit ..., S. 84 ff.

⁶⁷ S. auch: Frank-Rutger Hausmann, Anglistik und Amerikanistik im „Dritten Reich“. Frankfurt/M. 2003, S. 213 ff. u. S. 517 f. (dort auch weitere Hinweise auf sein NS-Engagement) sowie ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 5002 I, IV.

⁶⁸ Hausmann a. a. O., S. 517 u. Archiv HUB, Z/B 2 1861, Akte 27, Ka. 050.

⁶⁹ BArch, R 9361-II/1203570, Schreiben des NSDDB v. 2.3.1938.

⁷⁰ Ebenda.

Vierling, Albert (14.9.1899–13.6.1989)

Amtszeit 1963/64

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Straubing, Studium des Maschinenbaus an der TH München mit dem Abschluss Dipl.-Ing. 1922. Danach bis 1925 als Konstrukteur tätig. 1925 bis 1930 Assistent und von 1930 bis 1935 hauptamtlicher Dozent an der Bergakademie Clausthal, dort 1929 Promotion zum Dr.-Ing. und 1932 Habilitation für Maschinenkunde. 1935 bis 1945 ord. Professor für Fördertechnik an der TH Hannover, 1945 bis 1949 „Zivilingenieur“, da von der britischen Militärregierung entlassen, ab 1949 bis zur Emeritierung 1967 wieder in vorheriger Funktion an der TH Hannover, nach Emeritierung Vertretung des Lehrstuhls bis 1969.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover,

Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät für Maschinenwesen 1953/54. 1973 Ehrenpromotion an der Universität Karlsruhe (TH), 1977 Ehrenmünze des VDI in Gold.⁷¹

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1. 5. 33 (2.377.186), SA ab 1933, NSDDB, NSBDT, NSAHB, NSV, RLB.

Substantielle NS–Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Maßgebend für die Entlassung von V. am 6. August 1945⁷² durch die britische Militärregierung waren seine vielfältigen Funktionen, die er in der NS-Zeit ausgeübt hatte: Er war Scharführer in der SA (ab 1934), bekleidete bis zu seinem Weggang aus Clausthal den Posten eines Kreisfilmstellenleiters der NSDAP und war ab 1937 bis Ende 1938 Dozentenbundsleiter an der TH Hannover, ein Amt, das er stellvertretend auch noch bis Ende Oktober 1939 ausübte.⁷³ Außerdem amtierte er als Dekan der Fakultät für Maschinenwesen vom Sommersemester 1939 bis zum 30.4.1943. 1937 Verleihung des Abzeichens des Freikorps Epp für die Teilnahme an den Kampfeinsätzen vom Mai bis Dezember 1919,⁷⁴ 1934 Frontkämpferehrenkreuz für die Teilnahme am Ersten Weltkrieg.

Renard, Walter (12.5.1904–31.3.1994)

Amtszeit 1964 bis 1966

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Chemnitz, Studium des Maschinenbaus an der TH Dresden, 1929 Dipl.-Ing. 1929 bis 1935 Assistent am Landmaschineninstitut der Universität Leipzig und gleichzeitiges Studium der Landwirtschaft. 1936 bis 1937 leitende Tätigkeit im Reichsnährstand. 1937 bis 1945 außerord. Professor für Landtechnik in Leipzig, danach bis 1949 Kriegsgefangenschaft und Führung eines eigenen Ingenieurbüros. Ab 1950 ord. Professor für Technik im Gartenbau und Direktor des gleichnamigen Instituts an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur Hannover, ab 1952 Fakultät IV der TH Hannover. 1972 emeritiert.⁷⁵

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover,

Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Ab 1966 Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSBO, NSV⁷⁶; NSBDT, NSAHB 1936–1945, RLB 1936–1945⁷⁷

Substantielle NS–Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

⁷¹ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 2819 I (PA) und BArch, R 4901, Nr. 13279.

⁷² PA, Bl. 92.

⁷³ S. Schreiben Vierlings an den Gauleiterstellvertreter v. 23.10.1939, in: ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 10/85, Nr. 197.

⁷⁴ PA, Bl. 35.

⁷⁵ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 760 (PA), Vorläufige Berechnung ... v. 24.9.1981.

⁷⁶ BArch, R 4901, Nr. 23971, Schreiben der Kreisleitung Leipzig der NSDAP v. 12.6.1936.

⁷⁷ PA Renard, Fragebogen der Militärregierung v. 30.6.1948.

Agierte als Amtswalter der NSBO und der DAF⁷⁸. In seinem Entnazifizierungsfragebogen verschwieg er diese Mitgliedschaften und Tätigkeiten. Seine Berufung auf die Professur in Leipzig erfolgte ohne Promotion und Habilitation. Es ist anzunehmen, dass gute politische Beurteilungen dabei eine Rolle gespielt haben.⁷⁹ R. arbeitete ab 1.12.1939 bis mind. Mitte 1941 nebenamtlich („etwa 8-10 Tage monatlich“) in den besetzten Gebieten Polens („Generalgouvernement“) „auf dem Gebiet der Landmaschinenherstellung und des Landmaschineneinsatzes“. Er war damit an den nationalsozialistischen Unrechtsmaßnahmen beteiligt.⁸⁰ R. erhielt im Zweiten Weltkrieg das Kriegsverdienstkreuz.⁸¹

Pestel, Eduard (29.5.1914–19.9.1988)⁸²

Amtszeit 1969/70

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Hildesheim, nach Maurerlehre Studium in Hildesheim (Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau), an der TH Hannover und - mit einem Stipendium des DAAD - dem Rensselaer Polytechnic Institute (USA) mit dem Abschluss Master of Civil Engineering (1939). Danach Anstellungen an deutschen Einrichtungen in Mexiko, Washington und Kobe (Japan). 1942 bis 1947 leitende Tätigkeiten in technischen Firmen in Osaka (Japan). 1947 Promotion zum Dr.-Ing an der TH Hannover, danach Assistent am Institut für Mechanik. 1950 Habilitation für dieses Fachgebiet, anschließend Dozent und apl. Professor (1953). 1957 bis 1977 ord. Professor und Direktor des Instituts für Mechanik an der TH/TU Hannover.⁸³

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät für Maschinenwesen 1961 bis 1962. 1953 bis 1955 und 1959 bis 1961 Mitglied des Senats. Ab 1959 Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft; 1965 bis 1971 Mitglied in Senat und Hauptausschuss und 1971 bis 1977 Vizepräsident der DFG; ab 1966 Mitglied im Nato-Wissenschaftsausschuss; ab 1969 des Kuratoriums der Stiftung Volkswagenwerk, 1977 bis 1979 dessen Vorsitzender; ab 1969 Mitglied des Executive Committee des Club of Rome; ab 1974 Vorsitzender des Senats der Fraunhofer Gesellschaft; 1977 bis 1981 Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kunst; 1982 führend beteiligt an der Wiedergründung der von Albert Einstein ins Leben gerufenen Deutschen Technion-Gesellschaft zur Unterstützung der Technischen Hochschule Israels in Haifa und Förderung der Beziehungen mit Israel.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDStB 1.10.33, SA 1.10.33, NSDAP-Anwärter ab 1941.⁸⁴

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Im NSDStB übernahm P. bis August 1935 die Funktion eines „Arbeitsgemeinschafts-führers“ und in der SA bekleidete er den Rang eines Rottenführers im „Nachrichtensturm, Standarte 79“ in Hildesheim. Von dem „Führer“ dieser SA-Einheit wurde er im November 1936 als „guter, zuverlässiger SA Mann und Kamerad“ beurteilt.⁸⁵ Ab Anfang 1944 übte er (in Japan) die Funktion als kommissarischer Blockwalter in der NSDAP aus.⁸⁶ Am 4. November 1938 schrieb er aus den USA einen Bericht an die Leitung der TH Hannover, in dem er Auskünfte über seine Situation an der amerikanischen Hochschule und politische Aspekte seines neuen Umfelds gab. In einem Satz ließ er dabei eine klare antisemitische Haltung erkennen: „Dagegen ist [in den USA] eine wachsende Abneigung gegen die Juden zu bemerken, die im Augenblick jedoch in keiner Weise imstande ist, den überwältigenden Einfluß der Juden im Osten der Staaten zu brechen oder überhaupt mit

⁷⁸ BArch, R 4901, Nr. 23971, Personalblatt Renard.

⁷⁹ S. z. B.: BArch, R 4901, Nr. 23971, Schreiben der Kreisleitung Leipzig der NSDAP v. 12.6.1936, Schreiben des SD des Reichsführers SS v. 9.7.1936 und Schreiben der Reichsleitung der NSDAP v. 18.11.1936.

⁸⁰ BArch, R 4901, Nr. 23971, Schreiben der Regierung des Generalgouvernements v. 11.5.1941.

⁸¹ PA Renard, Fragebogen der Militärregierung v. 30.6.1948.

⁸² S. auch: Jung, Verdrängte Vergangenheit ..., S. 187-190. Einige Formulierungen insbesondere in C 2. sind daraus übernommen.

⁸³ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 134/81, Nr. 54/1152 (Studentenakte Pestel) sowie: ATIB/UniA Hannover, Bestand 5, Nr. 4670 I, Bl. 1 (Lebenslauf 1948; PA Pestel).

⁸⁴ Angaben nach ebenda (Parteiانwärterchaft: PA, Bl. 22 Rückseite sowie NLA HA Nds. 171 Hildesheim - IDEA Nr. 72133, Fragebogen für die politische Überprüfung).

⁸⁵ Nach der Studentenakte.

⁸⁶ Lt. NLA HA Nds. 171 Hildesheim - IDEA Nr. 72133, Fragebogen für die politische Überprüfung und Entnazifizierungsentscheidung.

ihm entgegenzuarbeiten, daß jedoch Anstrengungen gemacht werden, mag Ihnen der kl. beigelegte Zettel beweisen.“⁸⁷ Bei dem „beigelegten Zettel“ (ein kleines Flugblatt) handelte es sich um einen Auszug aus dem sog. „Journal of James Pinckney“, in dem übelste antisemitische Propaganda betrieben wird.⁸⁸ P. hat sich nach 1945 öffentlich nicht zu seiner NS-Vergangenheit erklärt, mit großer Wahrscheinlichkeit trifft das auch auf sein berufliches Umfeld zu.

Böhrs, Hermann (29.4.1905–27.2.1983)⁸⁹

Amtszeit 1970/71

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Hannover, nach Studium an der Ingenieurschule Hamburg von 1927 bis 1946 bei den Continental-Gummiwerken und Voigtländer tätig, bei letzterem Unternehmen ab 1941 als stellvertretendes Vorstandsmitglied. Nach Erwerb der Hochschulzulassung durch eine Sonderprüfung und weiteren Studien mit Promotion zum Dr. rer. nat. 1941 an der TH Braunschweig dort Habilitation 1949. Von 1947 bis 1953 Hauptgeschäftsführer beim Verband für Arbeitsstudien (REFA), bis 1951 Lehrbeauftragter für Betriebswirtschaftslehre an der TH Braunschweig und von 1952 bis 1956 in gleicher Funktion an der TH Darmstadt tätig. Seinen Haupterwerb erwirtschaftete er sich zwischen 1953 und 1956 freiberuflich als Industrieberater für Organisation und Leistungsentlohnung. In diesem Jahr auf die außerordentliche Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Handelshochschule St. Gallen. Ab 1960 ord. Professor für dieses Fach an der TH/TU Hannover. 1973 emeritiert.⁹⁰

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

1970/71 Rektor, 1964/65 Dekan der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften.

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenchaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1933 (2.312.742), NSV, NSBDT, RLB.

Substantielle NS–Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

Funktionen in NS–Organisationen übte B. nicht aus. Dies bewog ihn nach 1945 zu der Behauptung, sich bereits kurz nach seinem Eintritt in die NSDAP innerlich von ihr abgewandt zu haben. Das ist nachweislich falsch: In vielen seiner fachbezogenen Veröffentlichungen bis 1944 betrieb er Propaganda im Sinne des Nationalsozialismus. Z. B. behauptete er, das „Gerechtigkeitsempfinden ist an Blut und Rasse gebunden“ und er rief in Anlehnung an Goebbels Proklamation des „totalen Krieges“ zur „totalen Rationalisierung“ der deutschen Wirtschaft auf.⁹¹ Auf die Inhalte dieser Veröffentlichungen verwies er im Zusammenhang mit seinem Entnazifizierungsverfahren mit keinem Wort.

Wehrmann, Jürgen (13.12.1917–15.4.1998)

Amtszeit 1971/72

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Stettin, nach Landwirtschaftsausbildung von 1945 bis 1947 Studium der Landwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und der Universität Kiel, Diplom–Abschluss 1950. Danach wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kiel, Promotion 1953 und von 1954 bis 1965 wissenschaftli-

⁸⁷ ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 10/85, Nr. 179. Dabei handelt es sich um einen Auszug aus dem Schreiben Pestels, der vom damaligen Rektor Simons bei den Mitgliedern der Fakultät für Bauwesen in den Umlauf gegeben worden und von allen Lehrenden abgezeichnet worden war. Das Originalschreiben ist nicht mehr auffindbar.

⁸⁸ S. dazu: <https://archive.org/details/306346/page/n1/mode/2up> (abgerufen am 7.2.2020). Das Flugblatt ist hier zu finden: https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/webredaktion/aktuell/jung_verdraengte_vergangenheit.pdf, S. 188. (abgerufen am 7.2.2020).

⁸⁹ Hierbei handelt es sich um eine kurze Zusammenfassung des Fallbeispiels Böhrs aus: Jung, Eine neue Zeit ..., S. ... – ...; Internet: ...

⁹⁰ Angaben nach Catalogus Professorum und PA.

⁹¹ Zu den Veröffentlichungen s. Jung, Eine neue Zeit ..., S. 121 ff.; Internet: ...

cher Mitarbeiter an der Forstlichen Forschungsanstalt München. 1959 Habilitation an der Universität München, 1963 bis 1965 Professor an der Universität Addis Abeba, apl. Professor an der Universität München 1965 und vom selben Jahr an bis 1967 Direktor des Instituts für Humuswissenschaft der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Braunschweig. Ab 1967 ord. Professor und Direktor des Instituts für Pflanzenernährung an der TH Hannover. Emeritiert 1987.⁹²

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Dekan der Fakultät für Gartenbau und Landeskultur 1969/70, Mitglied des Senats 1968/69. Schultz-Lupitz-Medaille der DLG 1978.

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

W. schlug nach seinem Abitur 1936 die Offizierslaufbahn in der Wehrmacht ein. Mitglied in der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen war er nicht. Ohnehin hätte eine Mitgliedschaft während der aktiven Militärdienstzeit ruhen müssen.⁹³ W. machte im Heer eine schnelle Karriere bis zum Generalstabsoffizier im Majorsrang (August 1944 im Alter von 26 Jahren; die Mitgliedschaft im Generalstab ist maßgeblich für seine Einstufung als „substantiell“ belastet). Ab Oktober 1943 gehörte er bereits zur Führerreserve des Oberkommandos des Heeres. In seinen Beurteilungen wird mehrmals darauf verwiesen, dass ihn seine Vorgesetzten als „guter Nationalsozialist“ und „auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung“ stehend einschätzten. Zusammen mit seinen als äußerst positiv gewerteten militärischen Fähigkeiten führte dies auch zu der Beurteilung, dass W. als „Erzieher des Offiziersnachwuchses hervorragend [ge]eignet“ wäre.⁹⁴ Seine letzte militärische Verwendung hatte W. im Generalstab der 547. Volksgrenadierdivision ab Ende März 1945.⁹⁵ Diese Divisionen, die ab Ende 1944 gebildet wurden, unterstanden dem Reichsführer der SS. W. wurde mit folgenden Orden ausgezeichnet: EK II 1940, EK I 1941, Sturmabzeichen 1941, Verwundetenabzeichen in schwarz (ein- oder zweimalige Verwundung) 1941, Ostmedaille 1942, Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse 1943 und Demjansk-Schild 1943.⁹⁶

⁹² S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr 974 I, Bl. 15 F (PA).

⁹³ Lt. § 26, 1 Wehrgesetz v. 21.5.1935. RGBl. I 1935, S. 609-613.

⁹⁴ S. Beurteilungen v. 27.10.1941, 1.3.1943 und 27.7.1944. In: BArch, Pers 6/73690.

⁹⁵ S. Schreiben Heeresgruppe Weichsel v. 27.3.1945, ebenda.

⁹⁶ Lt. Beurteilung vom 27.7.1944, ebenda.

Verzeichnis der Abkürzungen

DAF	Deutsche Arbeitsfront - der NSDAP angeschlossene Einheitsorganisation für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
HJ	Hitlerjugend - Gliederung der NSDAP für männliche und weibliche Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.
NSAHB	Nationalsozialistischer Altherrenbund - ab 1938 Nachfolgeeinrichtung der NSSKH für Akademiker an Hochschulen zur Unterstützung des NSDStB, dem sie angehörte.
NSBDT	Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik - der NSDAP angeschlossener Verband aller wissenschaftlich-technischen Verbände wie z. B. VDI (Verein Deutscher Ingenieure) oder DChG (Deutsche Chemische Gesellschaft).
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - gewerkschaftsähnliche Organisation, die 1935 in der DAF aufging.
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
NSDDB	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund - Gliederung der NSDAP.
NSDStB	Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund - Gliederung der NSDAP.
NSFK	Nationalsozialistisches Fliegerkorps - Gliederung der NSDAP
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps - Gliederung der NSDAP.
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung - angeschlossener Verband der NSDAP.
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund - angeschlossener Verband der NSDAP.
NSRKB	Nationalsozialistischer Reichskriegerbund (Kyffhäuser) - angeschlossener Verband der NSDAP, ab 1938 Sammelorganisation aller Soldaten- und Kriegervereine.
NSSKH	Nationalsozialistische Studentenkampfhilfe - Vorgängereinrichtung des NSAHB.
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt - angeschlossener Verband der NSDAP, Wohlfahrtsorganisation u. a. im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpflege tätig.
RKB	Reichskolonialbund - angeschlossener Verband der NSDAP, bis 1943 bestehende Organisation, die Propaganda für die Wiedergewinnung der ehemals deutschen Kolonien machte.
RLB	Reichsluftschutzbund - angeschlossener Verband der NSDAP, Organisation zur Kriegsvorbereitung und Kriegsfolgenbekämpfung sowie auch zur Überwachung der Bevölkerung.
SA	Sturmabteilung - Gliederung der NSDAP, Terrororganisation zur Bekämpfung von politischen Gegnern und aus rassistischen Gründen verfolgten Menschen.
SS	Schutzstaffel - Gliederung der NSDAP, unterteilt in Allgemeine SS und Waffen-SS (Kampfverbände und u. a. Wachpersonal in KZs). Betrieb von KZs und Vernichtungslagern. 1945 zur „verbrecherischen Organisation“ erklärt.
TN	Technische Nothilfe - nach dem Ersten Weltkrieg als eine Art technisches Freikorps gegründete Organisation, die ab 1934 dem Reichsführer SS unterstand.
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland.